

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 23

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Osten forciert Wirtschaft und Politik

Erhöhung der Normen wie kaum je zuvor in den Satelliten bewirkt Klagen und selbst vereinzelte Drohung eines Streiks

Gleichzeitig mit der aussenpolitischen Umstellung erfolgt im Ostblock seit einigen Wochen eine ruckartige Erhöhung der Normen für die Produktion.

Normerhöhungen als Folge von Pannen in der starren Staatsplanung sind häufig, doch die jetzigen Steigerungen übertreffen das gewohnte Mass.

In der CSR soll «die Zahl der Werktätigen» in einzelnen Sektoren um 5 bis 10 Prozent ver-

DDR-POLITRUKS MACHEN IN VOR-KRIEGSPSYCHOSE

Kommissare sollen Armee totalen Kampfwillen geben

Seit einigen Wochen wird in den Oststaaten vermehrt unverblümmt von der Möglichkeit eines Konfliktes gesprochen, nachdem bisher Aufrufe an Armeestellen immer vom Leitmotiv getragen waren, dass die Militärmacht zwar unschlagbar, der Konflikt aber durchaus nicht unvermeidlich sei.

So tagte anfangs Juni in Eggendorf (DDR) die 3. Delegiertenkonferenz der Parteidilegierter der «Nationalen Volksarmee» Ostdeutschlands.

Vizeadmiral Verner, Chef der politischen Verwaltung der Armee, sagte in seinem Referat, angesichts der internationalen Lage und der aggressiven Provokationen der Bonner Machthaber stelle die Konferenz allen Teilnehmern die Aufgabe, die politische Arbeit in allen Dienststellen zu verstärken und «wirksam auf die Erfüllung der militärischen Aufgaben zu orientieren».

Da im Ostblock solche Referate von höchsten Parteistellen zuerstzensuriert werden, muss man annehmen, dass die oberste Leitung der Partei in der DDR beschlossen hat, vorsichtig auf die Einführung einer Kriegspsychose hin zu arbeiten.

MAOS HASST-KAMPAGNE GEGEN AMERIKA WIRD HYSTERISCHER

Die «Hasst-Amerika»-Kampagne Rotchinas nimmt in letzter Zeit noch zu.

Nach den im Ausland abgehörten Radiosendungen erfolgten z. B. am Stichtag des 16. Juni 21 abgehörte Sendungen (möglichweise fanden noch weitere, nicht abgehörte Propagandasendungen statt), die total 8500 Worte oder zirka 28 normale Schreibmaschinenseiten Hasspropaganda gegen die USA ausstrahlten.

mindert und die Produktivität um 19,2 Prozent erhöht werden, bei Erhöhung der Produktion um 16,8 Prozent. Staatspräsident Novotny erklärte, nach den neuen Normen würde ein Teil der Werktätigen vorübergehend weniger bezahlt werden. Sie sollten ihre Fachkenntnisse erweitern, fügte er hinzu, um wieder mehr zu verdienen.

In der DDR sagte Ministerpräsident Grotewohl, «einzelne Leute klagten, das Tempo des Aufbaus sei ihnen zu schnell». In Bulgarien wusste eine Zeitung sogar von einer Streikdrohung zu berichten. «Zemedelsko Zname», Sofia, schrieb am 3. Juni, eine Kolchose im Kreis Plovdiv hätte im Rahmen der neuen Normen die ihrigen folgendermassen erhöht: Pflanzenzucht 20 Prozent, Viehzucht 25 Prozent, Geflügelzucht 50 Prozent, Transporte 40 Prozent. Darauf hätten die Viehzucht-Arbeiter gedroht, sie würden die Arbeit niederlegen, wenn die Normen nicht geändert würden.

Das Blatt meinte, eine solche Erhöhung sei ein Fehler und müsse korrigiert werden. Der Druck hält jedoch im ganzen Ostblock unvermindert an.

STÖRSENDER ALS SOWJET-BAROMETER

Seit dem Gipfelfiasko stört die UdSSR wieder Sendungen des Westens — doch nicht vollständig, sondern mit System

Die Beziehungen der UdSSR zur Englisch sprechenden Welt sind nach dem gescheiterten Gipfel zu fünfzig Prozent getrübt, mit den übrigen Sprachgruppen zu fünf bis zehn Prozent — wenn man den etwas ungewöhnlichen Massstab der sowjetischen Störungen westlicher Radiosendungen anlegen will.

Zwischen Chruschtschews Besuch in Camp David im Herbst 1959 und Februar 1960 verschwand nach und nach ein grosser Teil der Störungen westlicher Sendungen.

Beobachter der Voice of America,

der BBC-Sendungen und anderer westlicher Radiostationen konnten lediglich von Zeit zu Zeit planlose, scheinbar zu Übungszwecken abgeholtene Anfälle von Störungen feststellen. Gesamthaft wurden nach Februar noch etwa 5 Prozent der Sendungen britischer Stationen und 10 Prozent der amerikanischen Sendungen gestört. Nach dem U-2-Zwischenfall anfangs Mai erhöhte sich die Störtaetigkeit beträchtlich.

Am Tag der Ankunft Chruschtschews in Paris, dem 14. Mai, hörten die Störungen auf. Auch am 15. Mai wurde kaum gestört. Dann stieg das Stören scharf an und am 21. Mai wurden die westlichen Sender wieder fast zu 100 Prozent gestört. Seither ist die Störtaetigkeit etwas abgesunken. Sie erstreckt sich auf rund 50 Prozent der britischen und amerikanischen Sendungen. Besonders politische Kommentare werden gestört. Kulturelle und folkloristische Sendungen bleiben oft störfrei. Hingegen bleiben beispielsweise die Sendungen der BBC für Finnland, Griechenland, Palästina, Iran und die Türkei nach wie vor fast störfrei (zirka 5 Prozent), obwohl sie häufig dieselben Kommentare ausstrahlen. Es geht damit den Leitern des sowjetischen Stördienstes nicht darum, ein gewisses Propagandabild in die Welt auszustrahlen, sondern vielmehr, hinter dem Eisernen Vorhang ein gewisses Informationsbild zu vermitteln.

410 000 Agitatoren zur Wahlbeteiligung

Wahlen sind keine Willensbildung des Volkes, sondern bloss Anlässe zur gehorsamen Verherrlichung des Regimes

Ein Stosstrupp von 410 000 «freiwilligen und begeisterten» Agitatoren, unterstützt von 741 000 Mitarbeitern der zentralen Wahlkommission, sorgte bei den Parlamentswahlen in der Tschechoslowakei für eine Beteiligung von 99,68 Prozent.

Von den 9,11 Millionen Wählern waren also (laut «Uj Szo», Pressburg, 8. Juni) 1,15 Millionen an der Wahlvorbereitung beteiligt. Während der Wahlkampagne wurden 9100 Agitationszentren im Lande unterhalten.

Allein in der zweiten Phase der Wahlkampagne wurden mehr als 40 000 Versammlungen abgehalten, an denen über 3 Millionen Wähler im ganzen Lande teilnahmen.

Am Wahltag wetteiferten viele Bezirke, um zuerst die hundertprozentige Stimmabgabe melden zu können. In den Städten marschierten die Bewohner von Häusern und Quartieren gemeinsam in die Lokale, wo sie die Wahlzettel öffentlich, «feststierend» abgaben. («Rude Pravo», Prag, 14. Juni).

An vielen Orten leisteten die

Wähler nach der Stimmabgabe gemeinsame «Brigadearbeit», hauptsächlich in der Landwirtschaft, zu Ehren des Wahltages («Rude Pravo», 14. Juni).

Von den abgegebenen Stimmen entfielen 99,86 Prozent auf die Einheitslisten der Nationalen Front, womit die Wähler «ihr vollständiges Einverständnis mit ... der Politik der tschechoslowakischen Kommunistischen Partei» äusserten («Rude Pravo», 14. Juni).

Gleichzeitig wurden die Wahlen nebenbei als Plebisitz für die neue tschechoslowakische Verfassung dargestellt: «Die Stimme für die Nationale Front kommt ferner der Annahme der neuen sozialistischen Verfassung ... gleich. (Aufruf des ZK der tschechoslowakischen KP, «Rude Pravo», 5. Juni).

STELLENWECHSEL IN DER UdSSR: WAHRER AMTS-PAPIERKRIEG

Stellenwechsel ist in der UdSSR ein Rennen gegen die Bürokratie geworden.

Wenn ein Arbeiter seine Stelle verlässt, muss er zumindest ein halbes Dutzend Unterschriften vorweisen, bis er von der «Kaderabteilung» seine Papiere erhält.

Die Zeitung «Izvestija», die über diese Dinge Klage führt, bezeichnet die Staatsbahnen als besonders schlimm: Dort muss auch in einem kleinen Bahnhof ein Arbeiter zur ordentlichen Entlassung bis zu 13 Unterschriften suchen gehen.

Unser Memorandum

Der Kampf mit Wörtern um den Führungsanspruch im Kommunismus geht in diesen Wochen unabirrt weiter. Chruschtschew hat den 3. Kongress der Rumänischen Arbeiterpartei zum Anlass genommen, um seine Satelliten um sich zu scharen und den neuen und doch traditionell marxistisch-leninistischen Kurs zu erläutern. Seinen Ausführungen kann man, nach Wegschälen der dialektischen Garnitur, folgendes entnehmen: (1.) Das Wort Koexistenz wird nicht zum alten Eisen geworfen; wie er sich die Praxis vorstellt, sagte er aber nirgends, denn (2.) der Kapitalismus ist überlebt; er ist so angeschlagen, dass seine Staatsmänner die «friedliche Koexistenz», weil für sie zu gefährlich, nicht annehmen können — daher das Pariser Scheitern. Einerseits behauptet Chruschtschew heute, der Imperialismus könne sich den Luxus der Koexistenz nicht mehr leisten, andererseits bietet ihm Moskau gerade das an. Diesen Widerspruch löste Chruschtschew nirgends in seinen Aeusserungen. (3.) Er skizzierte einen «Aktionsplan» für 20 Jahre, wobei ein Planungsexperte sagte, 1980 werde die UdSSR ebenfalls Kommunen haben. (4.) Er gab indirekt zu, ohne Hoffnung auf Erfolg nach Paris gegangen zu sein, da «es klar war, dass die Imperialisten keine Entspannung wollten»; auch habe ein Versprechen des Präsidenten der USA keinen Wert, weil er dank seinen Kompetenzen sowohl Befehle geben als dieselben Befehle widerrufen könne. Damit aber gab Chruschtschew etwas Wichtiges zu: Dass er, wissend, er könne keinen Erfolg buchen, wissend, er könne kein Versprechen Eisenhovers annehmen, trotzdem mit Friedenspropaganda nach Paris ging — also dass er log. Wichtiger noch aber ist, dass aus seinen eigenen Worten klar hervorgeht, nur ein ihm genehmer Präsident der USA könne ein vollwertiger Gesprächspartner sein. Damit hat Chruschtschew einmal mehr für die, die es hören wollen, bestätigt, dass kommunistische Staaten auf die Dauer nur mit solchen Regierungen verkehren können, die keine eigene, der international-kommunistischen entgegengesetzte Politik verfolgen.

An unsere Abonnenten:

Vorübergehende Adressänderungen (Ferien, Militärdienst), welche die Administration jeweils mit der Montagspost erreichen, können noch für die Nummer der laufenden Woche (Mittwoch) berücksichtigt werden. Bitte Anfang und Ende der Adressänderung deutlich angeben!

Administration

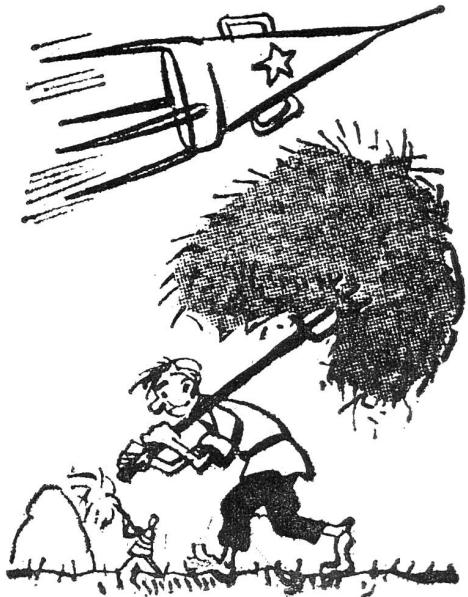
Curriculum der Woche

MITROFAN IWANOWITSCH NEDELIN

Marschall der Artillerie; bisher Oberkommandierender der Sowjetartillerie, Chef Artillerie-Hauptverwaltung, Verteidigungsministerium; nach Mitteilung Chruschtschews neuerdings Kommandant der Raketenstreitkräfte der UdSSR, direkt Verteidigungsminister Malinowsky (KB, 25. Mai) unterstellt. Geb. 1903 od. 1904; milit. Laufbahn (im Gegensatz zu Malinowsky, Schukow) erst nach Bürgerkrieg in Roter Armee; 20er Jahre Artillerieschule, guter Kanonier; 1935 Absolvent Art.-Akademie Moskau; 1936—1939 Art.-Berater der Loyalisten im spanischen Bürgerkrieg; Kommandant 13. Art. Rgt., Moskau; 1940 Oberst, Art.-Inspektor Moskauer Distrikt; 1941 Art.-Of. in der Schlacht um Moskau; 1943 bis Kriegsende Art.-Of. Dritte Ukrainische Front (Chruschtschew damals auch in Ukraine), berühmt als Spezialist für Stalins «Artillerie-Offensiven»: Massierung von 300 und mehr Rohren pro 1 km Frontabschnitt; bei Kriegsende Generaloberst, Departementschef Art.-Hauptverwaltung; 1950 Oberkommandierender Armee-Art.; 1952 Kandidat Zentralkomitee KPdSU; 1953 Marschall; 1954 Abgeordneter Oberster Sowjet UdSSR; mehrere Lenin- und andere Orden. Urteil Chruschtschews: «Bemerkenswerter Soldat, Held der Sowjetunion, glänzender Artillerist, der mehr als irgend jemand vom Raketenwesen versteht.» Nedelins Selbsturteil: «Nur ein Kanonier, nicht mehr.»

Gegensätze des 20. Jahrhunderts

Unter diesem Titel behandelte am 15. Juni die «Selskaja Schisn» (Dorfleben), eine vom Zentralkomitee der Partei herausgegebene Landwirtschaftszeitung, das Problem der Mechanisierung in der Landwirtschaft. «Wir erreichten (zwar) grosse Erfolge ... von der Vorbereitung des Bodens bis zum Einbringen der Ernte; bisher sind jedoch Fragen der Mechanisierung der Getreideernte ... ungelöst.»



Das Problem ist, dass die sowjetischen Mähdrescher die Aehren mit einem kurzen Halm schneiden. Der Rest des Halmes bleibt ungefähr kniehoch stehen. Das Getreidestroh muss deshalb nachträglich von Hand gemäht und wie Heu eingebracht werden — während die Sputniks fliegen.

Fortsetzung von Seite 1

kommen lassen wird. Hier können nur Taten, nicht Worte, Auskunft geben.

Nachdem Moskau Konzessionen machte, ist als sicher anzunehmen, dass Peking ebenfalls welche versprach. Wölfe unter sich sind vorsichtig. Die Frage ist, ob Rotchina Wort halten wird. Das kann nach folgender Faustregel kontrolliert werden: Wenn in den nächsten sechs Monaten (bis Winterbeginn im Norden, Monsunbeginn in Südostasien) Peking keine gefährlichen offensiven Handlungen begeht, kann man annehmen, dass es für die nächste taktische Phase des Weltkommunismus auf mässigere Aussenpolitik umstellt. Dann hätten sich Moskau und Peking auf halbem Wege getroffen.

Provokiert aber Peking unabirrt weiter, wobei Süd- und Südostasien, Formosa und Korea für direkte Aggression, Indonesien, Südvietnam, Philippinen und Japan für innere Wühlarbeit im Auge zu behalten sind, dann ist Gefahr da.

Dann hat Peking zwar von Moskau Konzessionen erhalten, jedoch seinerseits keine gewährt. Dann sind die Führer Rotchinas auf der schiefen Bahn des verblendeten Besserwissers, der vor nichts mehr zurückschrekt.

kurz

Eine tschechische «Mission des guten Willens» unter dem stellvertretenden Aussenminister Jiri Hajek flog am 4. Juni nach Brasilien («Rude Pravo», 6. Juni).

Der tschechische Aussenhandelsminister Frantisek Krajcir flog am 4. Juni nach Kuba; ein Handels- und Zahlungsabkommen zwischen Kuba und der CSR wurde unterzeichnet. Kuba erhält für Industrie-Investitionen einen Kredit von 20 Millionen Dollar («Rude Pravo», 5. Juni; «Uj Szo», 12. Juni).

Die sowjetische «Intourist» empfing 1959 als Touristen 580 000 Ausländer. 1960 soll die Zahl um 60 Prozent steigen. Anmeldungen liegen aus 95 Ländern vor («Prawda», 12. Juni).

Das sowjetische Gastgewerbe hat entdeckt, dass «der Zeitlohn nicht geeignet (ist), die Kellner zur Hebung der ... Produktivität zu bewegen». Man hat mit einer neuen Methode gute Erfahrungen gemacht: Der Kellner bekommt einen gewissen Prozentsatz der durch ihn eingereichten Rechnungen («Sowjetskaja Torgovlja», 14. Juni).

1959 gab es in der UdSSR 10 Helikopterlinien. Die guten Erfahrungen führten zum Ausbau von 100 weiteren Linien. Bis Ende 1960 sollen etwa 200 Linien in Betrieb sein («Prawda», 15. Juni).